

Neues Privatrundfunkrecht

Die nordrhein-westfälische
Variante

von

DR. MARTIN STOCK

Professor an der Universität Bielefeld



C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN 1987

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XI
I. Das nordrhein-westfälische Landesrundfunkgesetz: Rahmenbedingungen und Entstehungsgeschichte	1
1. Nordrhein-Westfalen im Kodifikationstrend	1
2. Das FRAG-Urteil und seine mangelnde föderative Umsetzung	2
3. WDR-Reform als Voraussetzung der Marktöffnung	3
4. Strukturfragen dualer Systeme nach dem Niedersachsen-Urteil	4
5. Zum Gang der Gesetzgebung	6
a) Diskussions-, Referenten-, Regierungsentwurf	6
b) Die parlamentarischen Beratungen: Annäherungen und Dis- sense, verfassungsrechtliche Einwände	8
II. Nationaler Privatrundfunk im Bundesstaat: Die nordrhein-westfä- liche Perspektive	11
1. Die verschiedenen territorialen Ebenen	11
2. Nationale private Programme: Weiterverbreitung und Direkt- empfang	12
a) Lockere Dachstrukturen: Von dem Rundfunkausschuß nach § 6 NWVorlWvG zur Landesanstalt für Rundfunk (LFR)	12
b) Vielfaltkontrolle: Ein extern-interner programmrechtlicher Ansatz	12
c) Auf dem Weg zum offenen Ländermarkt	13
3. Rahmenstaatsvertrag und „Westchiene“.	14
III. Landesweite private Programme	17
1. Konkurrenzmodell/Kooperationsmodell	17
2. Duales System: Privatrundfunk nach dem Bilde des WDR?	18
a) Ordnungspolitische Intentionen: Hohes beiderseitiges Lei- stungsniveau, Qualitätswettbewerb	18
b) Qualifizierter Programmauftrag à la Integrationsrundfunk	19
3. Innere Vielfalt und innere Rundfunkfreiheit	20
a) Der programmrechtliche Ansatz: Reiner Binnenpluralismus	20
b) Organisations-, Verfahrens- und personalrechtliche Konse- quenzen (Veranstalter- und Anstaltsebene)	21
c) Eigene journalistische Verantwortung, Redakteursbeteiligung	23
d) Innere Rundfunkfreiheit nach Maßgabe von Privatautonomie und Marktlage?	25

4. Zulassungs- und Aufsichtswesen	28
a) Binnenstrukturell ansetzende Zugangsregulative.	28
b) Abgestufte Kontrollinstrumente.	28
5. Kommerzialisierung durch Werbefinanzierung?.	29
a) Wirtschaftswerbung und Werbefinanzierung: Ein marktorien- tiertes Konzept	29
b) Der Programmauftrag und seine medienökonomischen Vor- aussetzungen: Ein ungelöstes Problem.	30
6. Das WDR-Kooperationsmodell im Rahmen des dualen Systems	32
a) Landesweite öffentlich-private Zusammenarbeit nach WDR- Gesetz und Landesrundfunkgesetz	32
b) Das Kooperationsmodell als Alternative zum Konkurrenzmo- dell?.	33
c) Chancen und Risiken, programmrechtliche Richtwerte	34
IV. Lokale private Programme.	37
1. Ein neuer ordnungspolitischer Entwurf: Das Zweisäulenmodell	37
a) Experimenteller Zuschnitt	37
b) Das Lokalrundfunkmodell im Überblick	37
2. Programm und Veranstalter: Innere Vielfalt und innere Rund- funkfreiheit	39
a) Der programmrechtliche Ansatz: Reiner Binnenpluralismus mit örtlichen Modifikationen.	39
b) Organisations-, Verfahrens- und personalrechtliche Konse- quenzen: Die Veranstaltergemeinschaft und ihr Verhältnis zur Betriebsgesellschaft	40
c) Die Veranstaltergemeinschaft als e. V.: Privates Vereinsrecht mit materiell-öffentlichen, anstattlichen Einschlägen.	41
d) Zusammensetzung und Binnenstruktur des Trägervereins: Gruppen- und Bürgerbeteiligung als gesellschaftliche Kontrol- le?.	42
e) Kommunale Beteiligung als Teilnahme an der gesellschaftli- chen Kontrolle?.	47
f) Unabhängiger Lokaljournalismus im privaten Milieu: Eigene journalistische Verantwortung, relative redaktionelle Autono- mie kraft Redakteursstatut	49
g) Der Chefredakteur als Bindeglied zur Betriebsgesellschaft (Zu- stimmungsvorbehalt, mittelbarer personell-redaktioneller Ein- fluß).	51
h) Weitere Steuerungsinstrumente der Betriebsgesellschaft: Stel- len- und Wirtschaftsplan (Abstimmungserfordernis, Zustim- mungsvorbehalt).	53

i) Die Aufteilung der Ressourcen (Produktions- und Verbreitungseinrichtungen, Personalwesen): Programm und Veranstaltergemeinschaft unter starkem indirektem Einfluß der Betriebsgesellschaft	54
3. Infrastruktur und Betreiber: Kommerzialisierung durch Werbefinanzierung? . . .!	57
a) Das Kernproblem des gemeinnützigen Lokalrundfunks: Abtrennung und Verlagerung betrieblich-technischer und finanzwirtschaftlicher Trägerfunktionen auf kommerzielle Betreiber (Lokalpresse).	57
b) Der Kooperationsvertrag als Plattform der Problemlösung und Interessenabgleichung im Detail.	58
c) Wirtschafts Werbung und Werbefinanzierung: „Werbehoheit“ des Betreibers vs. „Programmhoheit“ des Veranstalters?	61
d) Nähe und Distanz als ökonomische Nähe bei publizistischer Distanz	63
e) Zusammensetzung und Binnenstruktur der Betriebsgesellschaft: Vorrangiger Zugang der Tageszeitungen mit Lokalausgaben wegen ihrer werbewirtschaftlichen Belange.	64
f) Inter- und intramediäre marktstrukturelle Effekte und Zielsetzungen: Förderung ökonomischer Medien Verflechtung, Entkoppelung von ökonomischem und publizistischem Wettbewerb, Bekämpfung publizistischer Konzentration	66
g) Ein komplexes Mischmodell sui generis: Elemente von Integrations- und Marktmodell, Kooperation statt Konkurrenz, arbeitsteiliges Zusammenwirken unter Wahrung der rundfunkspezifischen Richtwerte.	69
h) Allgemeine verfassungsrechtliche Aspekte, gesetzgeberischer Gestaltungsspielraum.	73
i) Besondere Verfassungsprobleme der Pressebeteiligung: Zugangsprivileg und Beteiligungsgarantie bis zu 75 v. H.	75
k) Kommunale Minderheitsbeteiligung (bis zu 25 v. H.) als ergänzender kommunalwirtschaftlich-öffentlicher Faktor.	78
4. WDR und Lokalrundfunk	81
a) Ein Szenario denkbarer Abläufe: WDR-Engagement zugunsten der Funktionstüchtigkeit des Zweisäulenmodells?	81
b) Das WDR-Kooperationsmodell in der Entwurfsphase: Publizistisch-unternehmerische bzw. betriebliche lokale Direktbeteiligung	82
c) Programmzulieferung als Kooperation ohne unternehmerische Beteiligung	85
d) WDR-Mantelprogramm? Landesweites privates Rahmenprogramm mit WDR-Minderheitsbeteiligung?	85

e) „Lokalisierung“ ä la Dortmund: WDR-Lokalfunk und/oder LfR-Lokalfunk?	87
5. Vorläufiger Befund: Das Zweisäulenmodell vor der Bewährungsprobe	91
a) Örtliche Alleinstellung als Normalfall	91
b) Versuchsthema: Das innere Dilemma (Marktmodell vs. Integrationsmodell) und dessen Überwindung durch Kooperation	91
c) Versuchsrisiko: Von den beiden ungleichen „Säulen“ zum vollkommerziellen, vermachteten „Einsäulenmodell“?	92
d) Risikobeherrschung, Lerneffekte, mögliche Erträge bei positivem Verlauf	92